DER WIKING LEIF ENTDECKT AMERIKA

DIE JUNGENSCHAFT

Blätter für Heimabendgestaltung im Deutschen Jungvolk / Berlin / 13. Oktober 1937 / Folge 14

I. Teil: Der Heimabend

Nicht weich ist das Wams auf dem Wikingerzug,
ganz kurz nur die Ruh, der Kampf währt immer.

Kameraden!

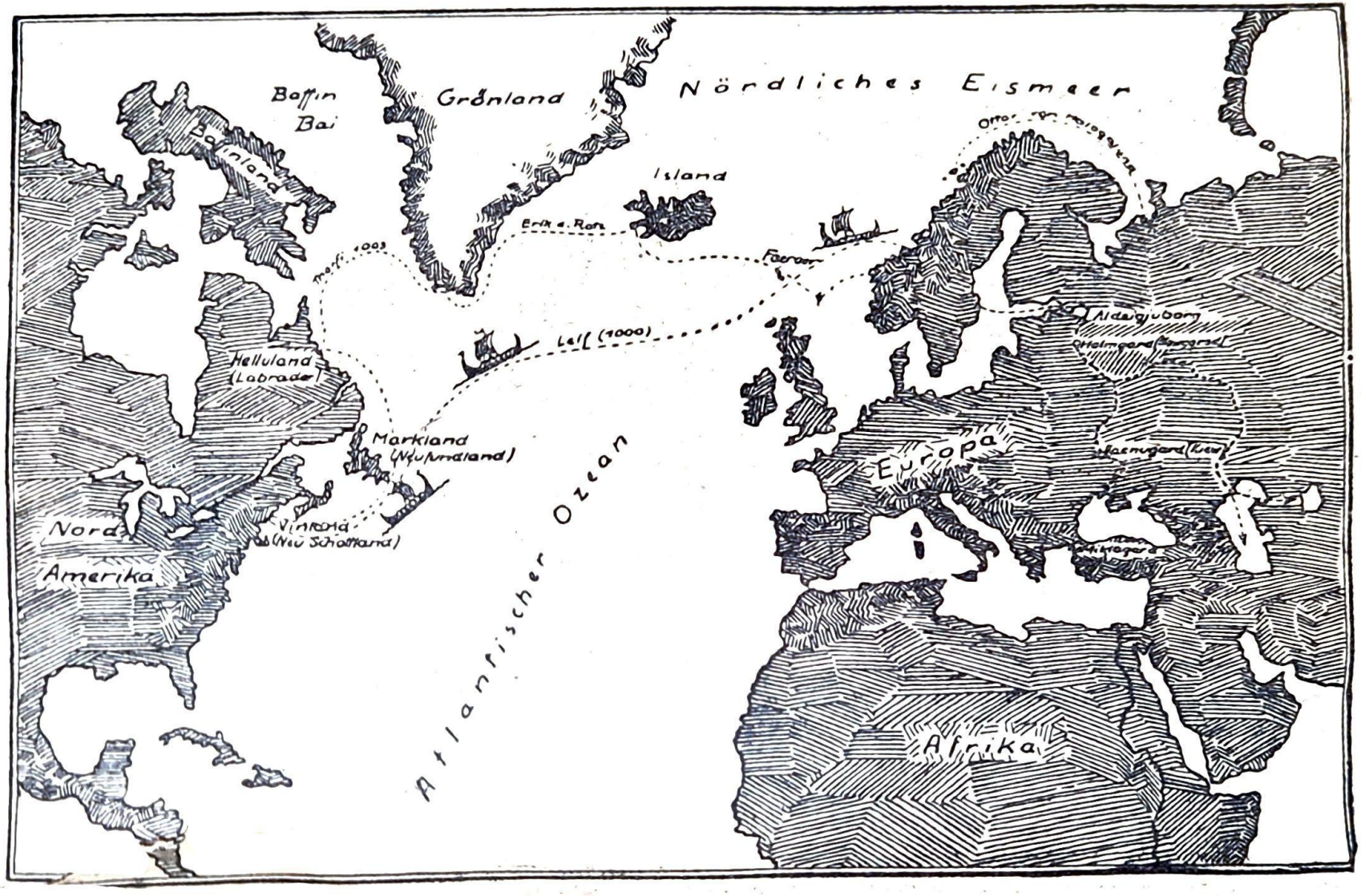
In der Zeit der großen Völkerwanderung sind durch ganz Europa riesige Heerzüge von Germanen gezogen, haben mächtige Reiche in unaufhaltsamem Ansturm erobert, haben neue Staaten gegründet und neuen Boden besiedelt. Denn die erste Heimat unserer Vorfahren, das Gebiet Norddeutschlands, Dänemarks, die Küsten Norwegens und Schwedens, bot nicht genügend Raum für die schnell wachsende Volkszahl. Immer wieder sind deshalb Germanenzüge aufgebrochen aus dem Norden auf der Suche und in den Kampf um neues Land.

So sind auch in kühnen Fahrten germanische Seefahrer aus dem Norden über die Meere gezogen zu den Küsten fremder Länder. Wikinger nannten sie sich, und ihr Name war gefürchtet im Mittelmeer wie in der Nordsee und im Schwarzen Meer wie in der Ostsee. Sie waren die Herren der Meere der ganzen alten Welt.

So gefürchtet die Wikinger als Eroberer und Krieger waren, so tüchtig waren sie auch als Seefahrer. Sie besaßen die besten und schnellsten Schiffe: lange, schlanke Segler mit dem Drachenkopf, sie hatten bereits etwas Ähnliches wie einen Kompaß erfunden, vor allem aber waren sie unübertroffen in kühnem Wagemut. Während alle anderen Völker ihrer Zeit nur die Binnenmeere zu befahren wagten, fuhren die Wikinger weit auf das offene Weltmeer hinaus auf den Atlantischen Ozean.

Island ist von ihnen besiedelt worden, auch Grönland erreichten sie und nahmen es unter Erik dem Roten in ihren Besitz. Endlich kamen sie auf ihren kühnen Fahrten als erste Europäer an die Küste Amerikas.

Fünfhundert Jahre nach der Entdeckung Amerikas durch den Wiking Leif kam der Italiener Christoph Columbus, der in spanischen Diensten stand, an die Küste der Neuen Welt. Die Fahrt des Wiking Leif und seiner Stammesbrüder war vergessen, Christoph Columbus galt als Entdecker Amerikas.


Baffin Bai
Grönland
Nördliches Eismeer
Island
Erik d. Rote
Färöer
Leif (1000)
Helluland (Labrador)
Markland (Neufundland)
Vinland (Neu Schottland)
Nord Amerika
Atlantischer Ozean
Europa
Afrika

Der erste, der die Kunde brachte von einem neuen Lande jenseits des großen Wassers, war Bjarni

Von Bjarni kam die erste Kunde von dem neuen Land. Bjarnis Vater war nach Grönland abgefahren, und Bjarni selbst beschloß, mit seinen Gefährten ebenfalls nach Grönland zu segeln. Ein gewagtes Unternehmen, da keiner von ihnen bisher diese Fahrt gemacht hatte. Bjarni hatte dann dem Leif die Geschichte dieser Irrfahrt berichtet. Drei Tage lang fuhren sie dahin, die ferne Küste sank ins Meer, Nordwind machte sich auf und brachte Nebel und Kälte. Tagelang konnten sie die Himmelsrichtung wegen des Nebels nicht festlegen, schließlich nach weiteren vierundzwanzig Stunden, und nachdem sie die Segel wieder geheißt (gesetzt) hatten, die man während des Nebels weggefiert (eingezogen) hatte, sahen sie Land. Sie fragten sich untereinander, ob dies wohl das gesuchte Grönland sein könnte, aber Bjarni, der sich die Ansegelung Grönlands ganz genau hatte schildern lassen, verneinte es. Er befahl, näher an die Küste heranzugehen, vielleicht könnte man irgendein Mal erkennen oder eine menschliche Siedlung finden. Flach und bewaldet stieg das Land über einem breiten, weißen Strand empor; wenige niedrige Hügel erhoben sich, die in sanftem Schwung die Strandlinie begleiteten. Nach Norden segelnd, ließ man das Land an Backbord (links) liegen. Es schwand unter die Kimm, die Hügel traten zurück und zwei Tage lang sahen sie nichts als die graue See. Dann erschien eine neue Küste, von der die Männer wieder fragten, ob es nun endlich Grönland sein könnte. Die Küste war wieder niedrig und bewaldet, und Bjarni erklärte, daß die Grönländische Küste nach seinen Nachrichten ganz anders sei: hoch, mit Schären (Felseninseln), Riffen und Granitfelsen wie in Island und Norwegen. Außerdem seien hohe Gletscher über dem Land, mit Eis- und Schneefeldern, die man weithin leuchten sehen müßte bei der Annäherung an Grönland. Da der Fahrtwind nun völlig einschlief, wollte die Besatzung an Land gehen, da Wasser und Brennholz zur Neige zu gehen begannen. Bjarni aber ließ das Segel wieder heißen und hielt vom Lande ab. Drei Tage lang rollte der Drachen auf den langen Seen vor dem Westwind, dann tauchte wiederum Land auf und sie landeten endlich in Grönland, und zwar genau in der Bucht, wo der Hof lag, der Bjarnis Eltern gehörte. Seitdem fuhr Bjarni nicht mehr zur See, blieb bei seinen Eltern wohnen und erzählte von dem Neuland, das sie gesehen.

Leif beschloß, die große Fahrt zu wagen und das neue Land zu suchen. So wurde er der Entdecker Amerikas

Aus dem dunklen, von hohen Bergen und Felsklötzen umgebenen Drontheimfjord hinaus segelt ein Langschiff der freien See zu. Bei Graaholmen, der letzten kleinen Schäre (Felseninsel) nimmt der breitwogende Nordatlantik das schöne, starke Boot auf seinen Rücken, voll steht das buntgestreifte Raasegel, eine weiße Schaumspur wirbelt hinter dem Drachen drein, der westwärts steuert.

Leif steht neben dem Steuermann und blickt über die graue See, die in langen Wogen nach Osten rollt. Hinter ihm ragen, eben noch über der Kimm, die dunklen, hohen Berge Norwegens, bis auch ihre letzten Kuppen verschwinden. Nun ist die kalte, nordische See um das Boot, rauschend, atmend unter der starken Brise, die das große Segel füllt.

Mit frischem Wind glitt das Langschiff über das leichtbewegte Meer. Tage um Tage ging die Fahrt. Gradeswegs nach Westen. Der Mann am Steuer richtete sich tagsüber nach der Sonne, in der Nacht aber nach dem Stern, um den sich alle Sterne des Nachthimmels drehten. „Weltnagel" nannte man damals den Polarstern.

Nach zehn Tagen glücklicher Fahrt — Island mußte weit hinter dem Schiff liegen — befahl Leif, den Kurs auf Südwest zu legen.

„Wären wir im alten Kurs weitergesegelt," meinte er zu Tyrkir, einem Deutschen, der ihn auf dieser Fahrt begleitete, „dann hätten wir die Südspitze Grönlands erreicht. Ich will aber nach Südwesten erkunden, weil ich dort Land vermute."

„Hast du Gründe für diese Annahme?"

Leif nickte. „Bjarni erzählte mir, daß ihn der Sturm auf einer Fahrt nach Grönland südwärts verschlug. Da sah er die Küste eines Landes, das noch niemand kennt. Bjarni hatte nicht genügend Wasser und Lebensmittel an Bord, darum mußte er nach Grönland zurückkehren. Nun will ich versuchen, dieses Land zu finden."

Immer lauter heulte der Sturm, immer höher wuchsen die Wogen. Die Nordmänner, im Kampf mit dem Meer vertraut, zogen das Segel ein und arbeiteten nur noch an den Rudern. Leif, der selbst am Steuer stand, hielt das Schiff so, daß sein hoher Bug die Wellenberge schnitt. Der Morgen kam, und der Sturm begann abzuflauen. Leif konnte seine Gesellen zur Ruhe schicken und das Steuer an Harald abgeben. Erst um die Mittagsstunde regte sich wieder das gewohnte Leben im Schiff. Leif und Tyrkir stellten den Schiffsort fest und fanden, daß der Sturm den Drachen weit nach Süden verschlagen hatte. Da befahl Leif, den Kurs nach Westen zu nehmen. Dann stieg er in den Bauch des Schiffes hinunter und prüfte die Fässer, Kisten und Säcke mit Lebensmitteln.

„Das Waſſer wird knapp," murmelte er vor ſich hin, „wir werden uns einſchränken müſſen."

Er ließ den Mann rufen, dem die Sorge für die Ladung des Schiffes anvertraut war.

„Du gibſt," befahl er ihm, „von heute ab weniger Fleiſch und Brot aus. Statt deſſen ſollen die Leute Nüſſe und getrocknetes Obſt erhalten." Als die Sonne über den Horizont ſtieg, weckte der Ruf der Wachen die ſchlafenden Männer:

„Land voraus! Land voraus!"

Raſch waren Leif, Harald und Tyrkir an Deck. Eine flache Küſte mit Sanddünen zeigte ſich ihrem Blick. Der Schiffsherr ließ darauf zuhalten, dann aber, einige tauſend Schritt vor der Brandung, den Kurs nach Norden legen, um an der Küſte entlang zu fahren. Erſt am Nachmittag kam Wald in Sicht, und am Abend fanden die Nordmänner eine Flußmündung, in die ſie einfahren konnten.

War das eine Freude, den Anker zu werfen und an Land zu gehen! Leif nahm, als er von Bord ging, nur zehn Mann mit, die wohlbewaffnet waren. Es war zu ſpät am Tage, um das Land weithin zu erkunden. Nur die nächſte Umgebung wollte er prüfen. Als die Sonne verſank, waren die Männer wieder an Bord.

Am folgenden Tage zogen drei Gruppen von Nordmännern, von Leif, Tyrkir und Harald geführt, weit ins Land hinein. Tyrkir fand die ihm aus ſeiner deutſchen Heimat wohlbekannte Weinrebe, die hier wild wuchs, und brachte reife Trauben zum Schiff. Seine Männer hatten auch ein paar Vögel erlegt. Leif und Harald hatten Bäche gefunden, aus denen die Fäſſer mit friſchem Waſſer gefüllt werden konnten.

Am Abend ging es auf dem Schiff hoch her. Die Jagdbeute wurde gebraten und verzehrt, und der Proviantmeiſter mußte ein Fäßchen Wein opfern.

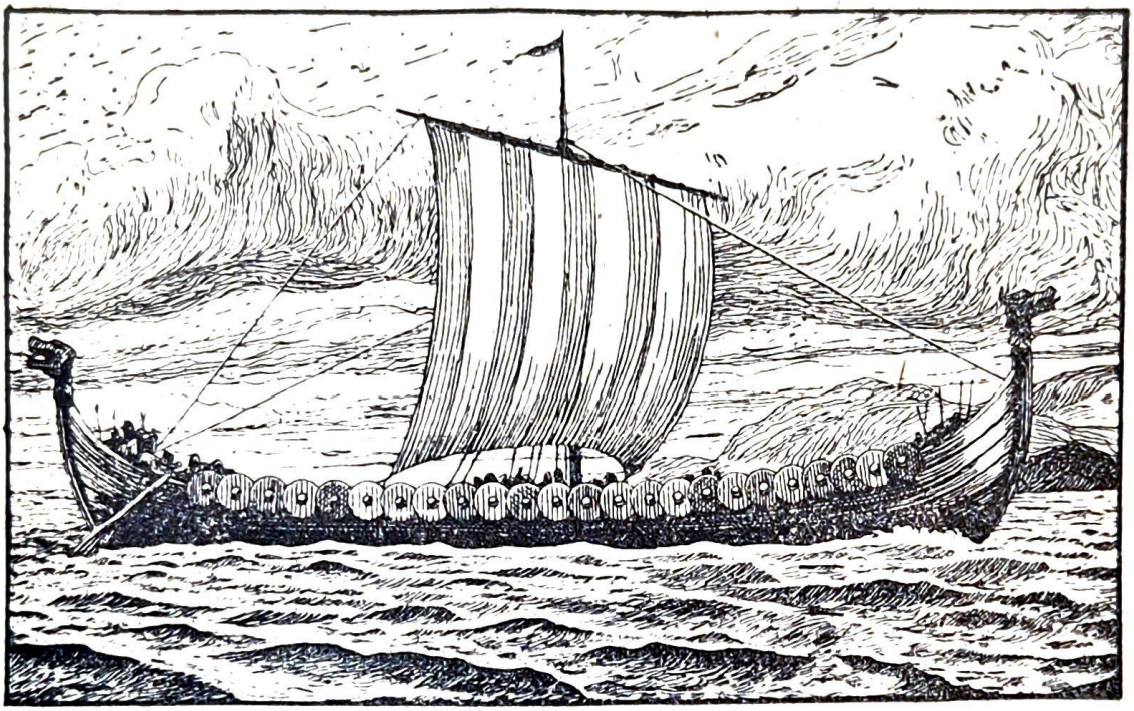
„Winland (Weinland) wollen wir das Land, das wir fanden, nennen. Denn es ſchenkte uns köſtliche Trauben," rief Leif, den Becher ſchwingend. „Wir werden nach Grönland fahren und von dort in die Heimat zurück. Das Land hier iſt reicher und fruchtbarer als Grönland und Island. Viele Bauernſippen können hier ſiedeln."

Nach wenigen Tagen befahl Leif die Heimfahrt. Sein Schiff folgte der Küſte, die nach Nordweſten führte. In der Morgenfrühe eines friſchen Herbſttages riefen die Wachen die Männer, die noch ſchliefen, zu den Waffen. Seltſame lange, ſchmale, aber niedrige Boote, von bewaffneten Männern beſetzt, die eine Haut wie Kupfer hatten und in den glänzenden ſchwarzen Haaren Federn trugen, umkreiſten den Drachen. Leif ließ die Boote herankommen. Er wollte ſich dieſe fremden Menſchen näher anſehen, darum befahl er ſeinen Männern, ſich ſtill zu verhalten, bis er ihnen den Befehl zum Gefecht geben würde.

Die Boote der Fremdlinge zögerten, als ſie dem mächtigen Drachen nahe waren. Dann aber ſtießen die Männer einen Kriegsſchrei aus und

begannen, ſich flink und gewandt über Bord zu ſchwingen. Leifs Befehl ſchallte über das Deck. Nach kurzem Handgemenge waren die Angreifer gefangen oder gefallen und ihre Boote ſuchten das Weite.

Der Schiffsherr ließ einen der Gefangenen, der viele Federn im Haar trug, vor ſich bringen. Es gelang ihm aber nicht, ſich mit dem Fremden zu verſtändigen. Erſt als er ihm einige Waren zeigte, Tuchſtücke, Glasperlen und eiſerne Meſſer, und ihm bedeutete, daß er dafür Wild und Früchte haben wollte — Leif zeichnete mit einem Kohleſtück Tierbilder und Pflanzen auf ein Brett und machte die Gebärde des Eſſens — fand er bei dem Fremden Verſtändnis. Die wieder freigelaſſenen Gefangenen brachten noch am gleichen Abend allerhand Lebensmittel zu dem Wikingerſchiff, darunter auch Hirſche und Vögel.



Ich kann nicht anders —
Mein Herz es heiſchet, die hohen Ströme
Wieder zu ſchauen und den Salzſchwall der Wogen.
Alle Stunden ſtreb ich hinaus,
Die Flut zu durchfurchen, und fern von hinnen
Fremdſprachiger Völker Gefilde zu ſehn . . .

Wikingerfahrt

Die Heimat ist eng geworden,
Ungastlich das alte Land.
Hoch reckt sich im grauen Norden
Der Gletscher eisige Wand.

Hört ihr die rauschenden Wogen?
Auf denn, du Wikingerheer!
Fragt ihr, wohin wir gezogen?
Über das graugrüne Meer.

Wellen branden und schäumen,
Nagen an Felsen und Riff.
Weiße Wogen umsäumen
Unser geschnäbeltes Schiff.

Weiter müssen wir fahren,
Nordwärts steht unser Bug.
Mit unseren kämpfenden Scharen
Wandert der Sturmvögel Zug.

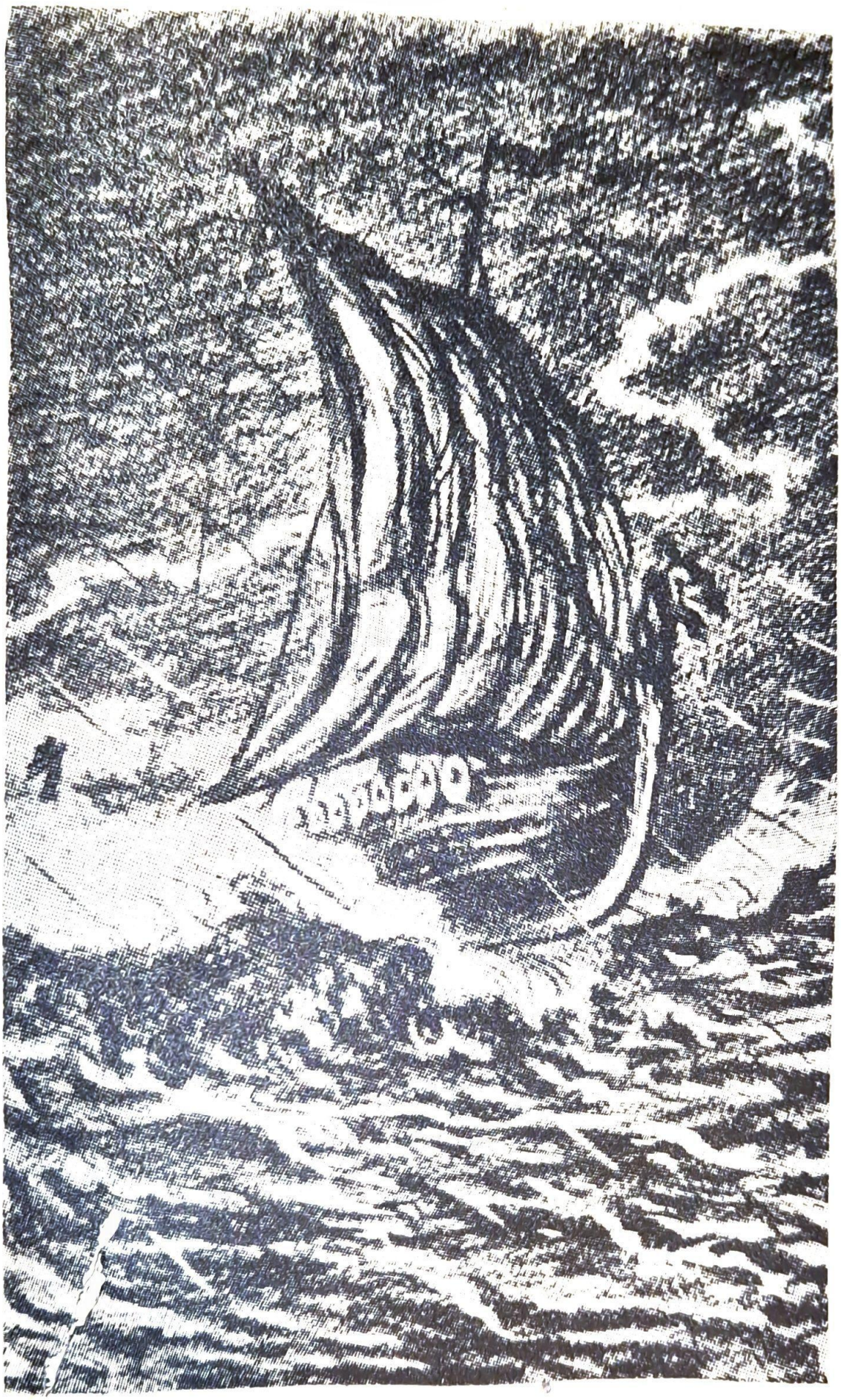
Drüben in Nordlands Gefilden
Stoßen wir sicher zum Strand,
Kämpfen mit Schwertern und Schilden
Um ein gesegnetes Land.

Dort, wo die Gletscher zerrinnen,
Bauen wir Höfe und Herd,
Schützen, was wir gewinnen,
Mit dem gezogenen Schwert.

Wellen branden und schäumen,
Bald ist die Nacht vorbei.
Laßt uns nicht ruhen und träumen,
Hört ihr der Sturmvögel Schrei?

Seht nur ihr blitzend Gefieder
Über dem wogenden Meer.
Fahr durch die Wogen nun wieder
Kühnes Normännerheer.

Ferdinand Oppenberg



Thorfi, der erste der das neue Land erforschte

Nach diesen ersten Fahrten nach dem neuen Land fand die große Reise Thorfis statt. Er rüstete mit Snorri zusammen ein Schiff aus, um im Sommer selbst eine Winlandfahrt anzutreten.

Es waren meist Wikinger aus Grönland, die diese Fahrt unternahmen, im ganzen 140 Mann. Erst fuhren sie zur Weststedlung und dann zu den Bäreninseln, von wo sie südliche Kurse steuerten. Zwei Tage und zwei Nächte dauerte die Fahrt, dann kam Land in Sicht, dem sie sich auf ihren Beibooten näherten und das sie als das Helluland erkannten, das Leif auf der Rückreise entdeckt hatte. Nach weiteren zwei Rudertagen hatten sie das Markland, das Waldland querab, das aber jetzt von Tieren wimmelte. An vielen Buchten vorübersegelnd, hielten sie sich südwärts, und das Wasser war so frei von Untiefen, Sänden und Schären, daß sie die ganze Zeit ohne Gefahr an der Küste entlangsegeln konnten. Sie nannten diese Küste deshalb Furthustrandir, den „Wunderstrand". Es wurde ein besonders harter Winter, der Vorrat war knapp, jagdbare Tiere fand man nur selten, und nur das Vieh, das man auf beiden Drachen mitgenommen hatte, fühlte sich nach der kargen Grönlandweide sehr wohl, der Stier besonders wurde geradezu übermütig. Auf einer Klippe ließ Thorfi Holz aufschichten, um es in das völlig holzarme Grönland auf der Rückreise mitzunehmen. An Bäumen war hier am Straumsfjord kein Mangel, und den ganzen Tag hörte man die Männer mit ihren Äxten an der Arbeit.

Sie kamen an einen neuen, größeren Strom, der hoch oben von den Bergen herunterfloß und durch einen See ins Meer ging. Sie gaben diesem Land den Namen „Hop" (Strandsee). Viele Sandbänke, die vor der Mündung sich gebildet hatten, machten das Befahren dieser Gewässer schwierig, man konnte den Fluß hinauf nur bei Hochwasser mit den Drachen rudern. In den Niederungen am Fluß standen selbstgewachsene Getreidefelder, und auf den Höhenzügen wuchs der Wein. Alles Wasser wimmelte von Fischen. Heilbutt fingen sie, indem sie dort, wohin die Flut kam, bei Ebbe Gruben bauten, in denen sich der Fisch bei nächster Ebbe verfing. In den Wäldern fanden sie verschiedene Arten von jagdbarem Wild. Da auch für das mitgeführte Vieh genügend Weide vorhanden war, blieben sie vorerst an diesem Ort und bauten sich dort an. Thorfis Männer siedelten oben am See, andere hatten ihre Hütten nahe ans Wasser gebaut, wieder andere etwas weiter landeinwärts.

Das erste Zusammentreffen mit den Ureinwohnern

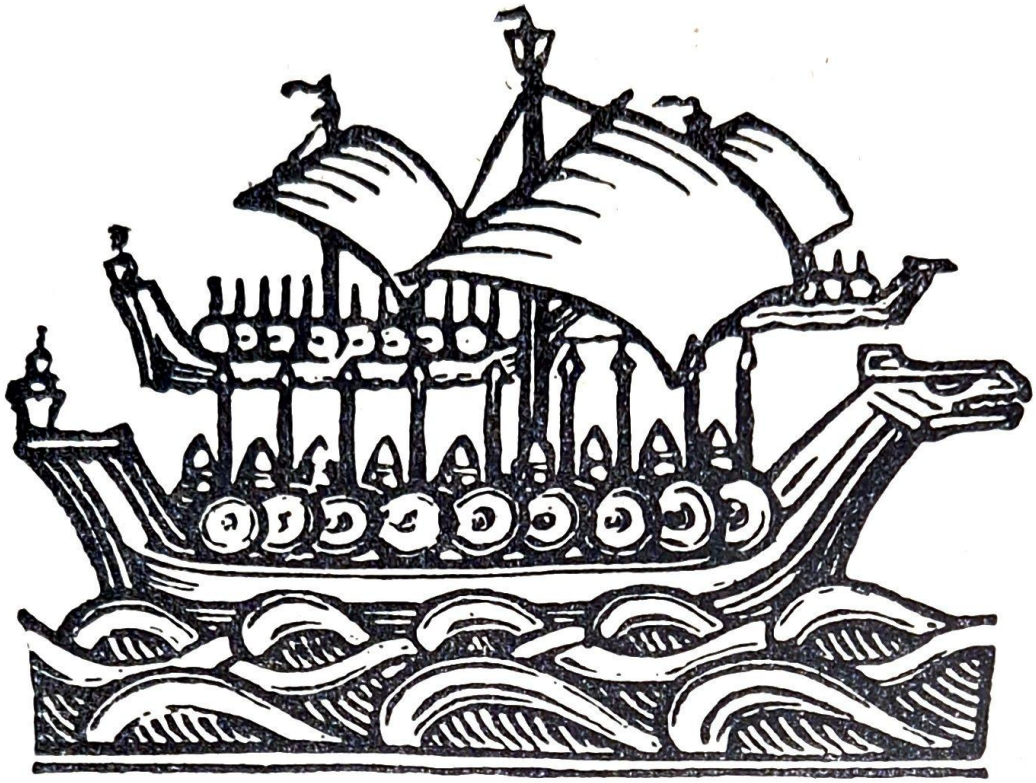
Nach dem ersten halben Monat, den Thorfis Leute am Hop wohnten, erschienen eines Morgens früh, als die Männer gerade aus ihren Hütten traten, um nach alter Seefahrergewohnheit nach dem Wetter zu sehen, neun Fellboote, aus denen Menschen, die man noch nicht näher erkennen konnte, lange Stangen schwangen. Es hörte sich an, als ob Korn

gedroſchen würde, und dabei beobachteten die Nordmänner, daß die Stangen in der Richtung des Sonnenlaufes geſchwungen wurden. Da ſie nicht wußten, was dies alles zu bedeuten habe, kamen ſie auf Snorris Rat überein, den Fremden einen weißen Friedensſchild entgegenzutragen. Sofort kamen die Fremden näher herangerudert, legten an und ſtiegen aus ihren Booten. Tückiſch ausſehende kleine Kerle waren es mit borſtigem Haar, großen, glänzenden Augen und breiten Backenknochen. Sie ſtanden nicht weit von den Wikingern entfernt und ſtaunten dieſe für ſie ungewöhnlich großen, blonden Leute an. Dann verſchwanden ſie wieder in ihren kleinen Booten, ruderten davon und waren bald, hinter dem Kap nach Süden ſteuernd, aus Sicht. Die Wikinger gaben ihnen den Namen Skrälinger, das heißt Schwächlinge.

Im darauffolgenden Winter, den die Nordmänner in Hop verbrachten, ließen die Skrälinger nichts von ſich hören oder ſehen. Der Winter war mild, kein Schnee fiel, und das Vieh konnte im Freien weiden.

Im Frühjahr kamen eines Morgens, von Süden her heranrudernd, die Fremden wieder. Ihre kleinen Boote ſahen von weitem wie auf dem Waſſer treibende Kohlenſtücke aus. Sie ſchwangen wieder ihre Stangen, was Thorfis Leute mit dem Schwingen ihrer Schilde beantworteten. Diesmal wollten die Skrälinger Handel treiben: rotes Tuch, wie es die Wikinger hatten, wollten ſie am liebſten, dann verlangten ſie Waffen, Schwerter und Speere, was ihnen Thorfi und Snorri aber abſchlugen. Für Tuch gaben die Fremden unverblichene Felle, und zwar für ein ſpannenlanges Stück rotes Tuch ein ganzes Fell. Die Tücher wickelten ſie ſich um den Kopf. Als der Vorrat von Tuch zu Ende ging, ſchnitten die Nordmänner kaum fingerbreite Streifen, für die ſie aber ebenſoviel Felle erhielten wie für die großen Tuchſtücke, zuweilen ſogar mehr, da die Wilden auf das rote Tuch ganz verſeſſen waren. Als aber der große Stier der Wikinger plötzlich zu brüllen anfing, erſchraken die Skrälinger vor dieſem ihnen unbekannten Tier und liefen voll Angſt mit ihren Bündeln, in denen Grauwerk, Zobel-, Biber- und Otterfelle waren, auf Thorfis Hof zu und wollten in die Häuſer flüchten. Thorfi ließ aber die Häuſer ſperren, obwohl die Skrälinger mit allerlei unverſtändlichen Zeichen um Einlaß baten. Keiner verſtand den andern, und es war ein großes Geſchrei vor den Hütten. Da ließ Thorfi die Frauen Milchſpeiſen zu den Skrälingern hinaustragen. Sie aßen und wollten nun nichts anderes mehr für ihre Felle haben als Milchſpeiſen, ſo daß ſie, wie die Wikinger ſpäter erzählten, „den Preis ihrer Waren im Magen davontrugen."

Als die feilſchende und lebhaft geſtikulierende Schar endlich mitſamt ihren Booten ums Kap herum verſchwunden war, ließ Thorfi ſofort um alle Hütten einen hohen Holzzaun errichten, um gegen jeden Angriff gerüſtet zu ſein.



Thorfis Sohn, der erste in Amerika geborene Weiße!

In diesem Jahr brachte die schöne Gudrid, Thorfis Frau, einen Knaben zur Welt, den ersten Europäer, der in Amerika geboren wurde. Man nannte ihn Snorri.

Kurze Zeit hierauf erschienen die Skrälinger zum drittenmal vor der Siedlung, diesmal aber schwangen sie die Stangen gegen den Lauf der Sonne und erhoben ein fürchterliches Geheul dabei. Thorfis Männer griffen zu ihren roten Kampfschilden, schwangen sie und rückten den Fremden entgegen. Da der Führer geahnt hatte, daß es einmal zum Kampf kommen müßte wegen der Begehrlichkeit der Skrälinger, hatte er auf dem Vorgebirge zehn Mann als Wache aufgestellt, die sich dort auffallend zeigen sollten. Auf einer gerodeten Lichtung im Wald, die für das Vieh geschlagen worden war, stand der Stier der Herde, ihn wollte man, wenn es zum Kampf käme, vor sich hergehen lassen, die Skrälinger zu erschrecken. Der Kampfplatz wurde auf der einen Seite vom See, auf der anderen vom Wald begrenzt.

Unverzüglich griffen die Nordmänner an, ein Hagel von Geschossen fiel. Die Wikinger stellten sich zu erbitterten Widerstand.

Es waren ziemlich viele der Fremden gefallen, darunter ein großer, gut ausschender Mann, den Thorfi für einen der Anführer hielt. Einer

er Skrälinger hatte während des Kampfes eine Streitaxt aufgehoben, die einem gefallenen Wiking entglitten war. Der Skrälinger hob sie auf, besah sie und schlug zur Probe einem Gefährten damit übers Haupt. Als dieser augenblicklich tot niedersank, hieb der Skräling das Eisen in einen Baum, und als er merkte, wie ausgezeichnet das Eisen schnitt, gab er die Axt weiter, sie ging von Hand zu Hand, und viele Skrälinger hieben nun, erfreut wie die Kinder, mit der Wikingeraxt in die umherstehenden Bäume, bis jener große Mann gekommen war und die Axt an einem Stein zerschmettert hatte, um sie dann in weitem Bogen in den See zu werfen. Von den Nordmännern waren nur zwei gefallen.

Da die Wikinger zu wenige waren, scheiterte ihr Plan, im neuen Land zu siedeln

Nach diesem Angriff, der ja jeden Tag von den Skrälingern wiederholt werden konnte, gefiel es den Männern Thorfis nicht mehr so gut in Hop; sie beluden bald darauf ihre Langschiffe mit Weintrauben, Weinranken, Holz und vielem Pelzwerk, steuerten nordwärts an dem Kap vorüber in die freie See und setzten Kurs ab nach Grönland. Sie waren es leid, im fremden Land immer wieder zu überwintern. Während der Überfahrt geriet das Schiff in eine See, die voll treibender Schiffswürmer war. Diese, wohl langhalsige Entenmuscheltiere, fraßen Kiel und Schiffsboden an.

Solche und noch manche anderen Gefahren hatten Thorfi und seine Leute zu bestehen, ehe sie mit ihrem Drachen und dem drei Jahre alten Snorri glücklich wieder im Eiriksfjord in Grönland ankamen.

Thorwald, einer der ersten Amerikafahrer der Wikinger, fällt im Kampf mit den Skrälingern

„Hier ist's schön, und hier möchte ich mir einen Hof bauen!" rief Thorwald. Dann gingen sie wieder aufs Schiff, und nun sahen sie auf dem Strand einwärts des Vorgebirges drei Höcker. Und als sie dahin kamen, sahen sie, es waren drei Fellboote und drei Männer lagen unter jedem. Da ordneten sie ihre Schar und ergriffen sie alle außer einem, der auf einem der Fellboote entwich. Die übrigen acht fielen im Kampf. Sie gingen dann wieder auf das Vorgebirge, um Umschau zu halten. Da sahen sie einige Erhöhungen im Fjord, und sie vermuteten Wohnstätten in diesen.

Nun überfiel sie eine solche Schläfrigkeit, daß sie sich nicht wachhalten konnten und alle samt einschliefen. Da ertönte ein Ruf über ihnen, daß sie alle aufwachten.

Indem kam eine Unmenge Fellboote aus dem inneren Teil des Fjords auf sie zugefahren und griff sie an. Da sagte Thorwald:

„Nun Schanzen aufgerichtet auf unſerem Schiff! Wehren wir uns, ſo gut wir können!"

Das taten ſie. Aber jene, die Skrälinger (Schwächlinge, Eskimos oder Indianer) ſchoſſen auf ſie eine Zeitlang. Dann flüchteten ſie, jeder ſo ſchnell er konnte. Thorwald fragte ſeine Gefährten, ob ſie verwundet ſeien. Sie ſagten „Nein."

„Ich habe eine Wunde unter dem Arm," ſagte er, „ein Pfeil flog mir zwiſchen der Schiffsſchanze und dem Schild in den Arm. Hier iſt der Pfeil. Es wird mein Tod ſein. Nun rate ich euch, macht euch ſchleunigſt auf die Heimfahrt. Mich aber tragt auf das Vorgebirge, wo es mich ſo ſchön dünkte, mich niederzulaſſen. Ich ſprach wohl wahr, als ich ſagte, daß ich da einmal hauſen würde. Dort beſtattet mich.

Nun ſtarb Thorwald. Seine Leute taten nach ſeiner Anweiſung. Dann kehrten ſie um zu ihren Gefährten und ſie teilten einander ihre Erlebniſſe mit.

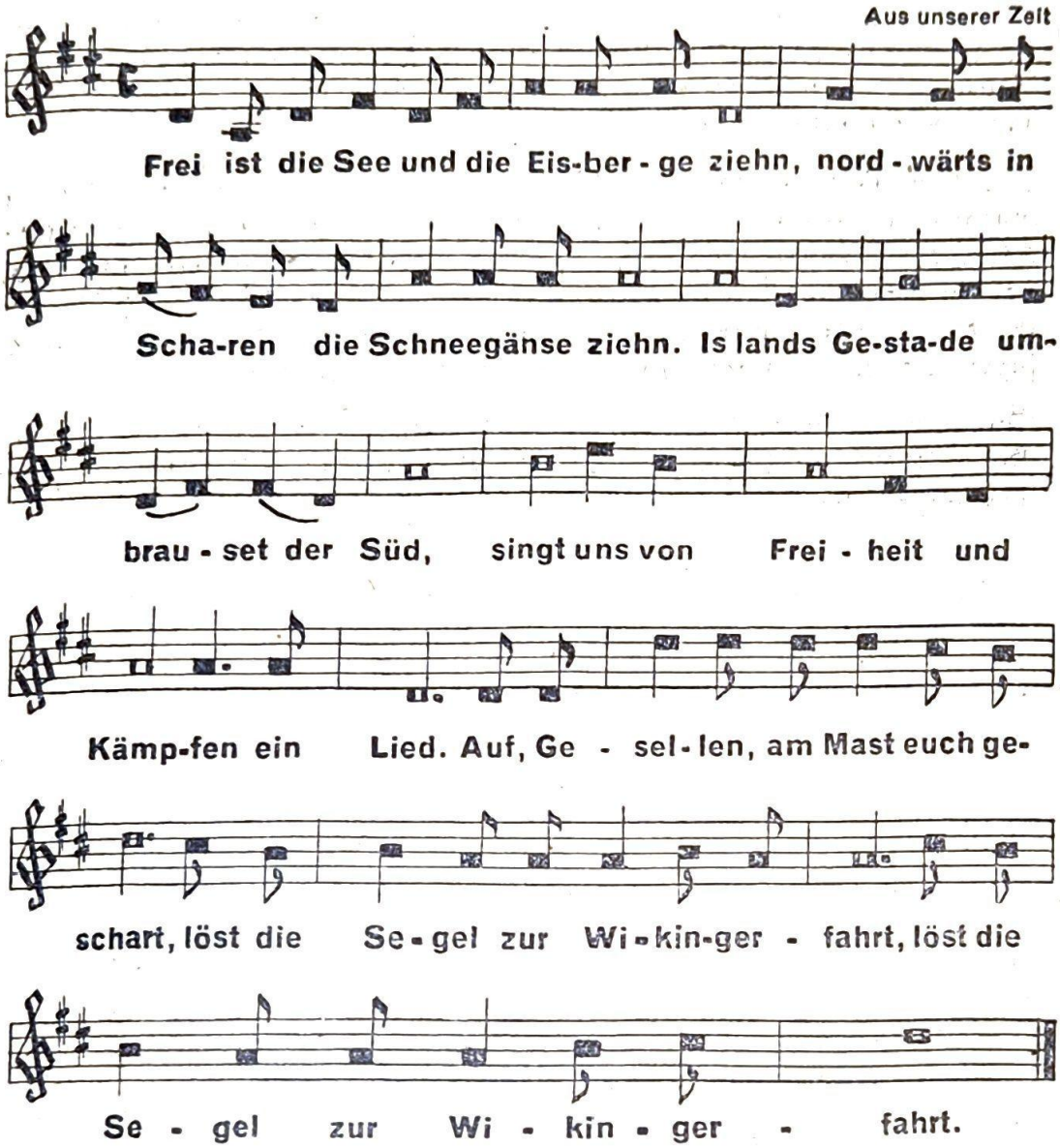
Quellenangabe:

Bei der Zuſammenſtellung des Heftes wurde das Buch „Germanſche Seefahrt" von Fritz Otto Buſch und Heinz Dreher (Brunnen-Verlag, Willi Biſchoff, Berlin) verwendet.

Das Bild des Wikingerſchiffes auf dem Umſchlag iſt eine Originalaufnahme von Hahn-Hahn (Berlin) und wurde von Kurt Sa[illegible] entſprechend vermalt. Die Aufnahme der Beilage iſt von Hahn-Hahn.

Frei ist die See

Aus unserer Zeit



2. Drücket den Helm auf das wallende Haar, leget die Brünne an zum Schutz in Gefahr, gürtet das Schwert um, den köstlichen Hort, grenzet mit Schilden den eichenen Bord. Auf, Gesellen, am Mast euch geschart, löst die Segel zur Wikingerfahrt, löst die Segel zur Wikingerfahrt.

3. Burgen, mit ragenden Zinnen ins Land, Wikinger brechen sie mit stürmender Hand. Gleißendes Silber und rotes Gold ward uns vom Sieggott als Gabe gezollt. Auf, Gesellen, am Mast . . .

4. Winkt uns Waldvater, ist Tod uns beschert, lachend so bieten wir die Brust dar dem Schwert. Hemmen nicht hellroten Herzblutes Lauf, schweben gleich Göttern nach Walhall hinauf. Auf, Gesellen

Schulungsplan für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1937

13. 10. Der Wiking Leif entdeckt Amerika

Fünfhundert Jahre bevor der Portugiese Columbus den Boden Amerikas betrat, hatte der kühne Wiking Leif mit seinen Gefährten bereits den neuen Erdteil entdeckt. Nicht dem Zufall oder einem Sturm, der ihn irgendwohin verschlug, verdankte er diese Entdeckung, sondern seiner Kühnheit, seinem Wagemut und seinem hohen Können. Als die Völker Südeuropas sich auf den freien Ozean noch nicht hinauswagten, befuhren die nordischen Wikinger bereits die Weltmeere.

27. 10. Görg von Frundsberg führt uns an

Stolz, groß und tapfer steht der kaiserliche Feldhauptmann, der Vater der deutschen Landsknechte, Georg von Frundsberg, vor seinem Fußvolk, das er als erster für das Reich aufstellte. An der Spitze seiner Landsknechte kämpfte er in der Schlacht vor Pavia und vielen anderen Feldschlachten. In Manneszucht und Tapferkeit, die den „frumben" Landsknecht auszeichneten, war er seinem Fußvolk Vorbild.

10. 11. U-Deutschland fährt nach Amerika

Im Jahre 1916, als Englands Schiffe Deutschland durch eine Blockade vom Weltmeer abriegeln wollten, durchbrach U-Deutschland in einer wagemutigen Fahrt die feindliche Sperre. Nie war vorher eine solche Fahrt gelungen. Deutscher Mut und deutsche Tatkraft überwanden alle Hindernisse und zeigten damit der Welt den unbesiegbaren Lebenswillen unseres Volkes.

24. 11. Ein deutscher Kämpfer in fernen Zonen

So oft hat es Deutsche hinausgetrieben, die ferne und fremde Welt zu entdecken und zu erforschen. Immer waren es die besten und tüchtigsten eines Volkes, die hinauszogen. Viele sind dabei ihrem Volk entfremdet und verlorengegangen. Viele aber auch haben in der Fremde ihre Liebe zur Heimat erst gefunden und auf ihren Fahrten ihrem Volk große Dienste geleistet.

Einer von ihnen war Kurt Faber, der schon früh ein fanatischer Mitkämpfer des Führers wurde und dessen Liebe zu Deutschland in der Fremde immer nur wuchs und ihn zu einem Propagandisten Deutschlands und seiner Freiheitsbewegung in fernen Zonen werden ließ. In seinen Büchern leben seine wagemutigen Taten und spricht seine große Liebe zur Heimat. Als er Ende 1929 in Alaska in Schnee und Eis starb, verlor unser Volk einen Kämpfer für Deutschland.

8. 12. Der Führer